

Schwierigkeit, noch heute bis nach Schlichtingsheim und Gurschen gehen, und

am 18. Februar seinen Marsch ungehindert gegen Glogau fortsetzen.

Der Zustand des Weges war, von Gubrau aus, so unbeschreiblich schlecht, daß ein großer Theil von Wagen aller Art, mit Requisiten beladen, stehen blieb und nur die sächsischen mit größter Anstrengung gerettet werden konnten. Das Korps überschritt die Oder und bezog hinter der Festung Glogau, in den Dörfern Ziebern, Milbau, Brostau &c. Kantonnirungs-Quartiere. Das Hauptquartier des Generals Reynier war in Glogau, wo sich jetzt neue Schwierigkeiten häuften. Das französische Gouvernement zeigte sich abgeneigt, dem Korps Quartiere anzuweisen; es wollte die Kranken nicht aufnehmen, weder Lebensmittel noch Vorspann liefern, selbst die, daselbst niedergelegte, sächsische Munition nicht verabsolgen lassen. Zur Vertheidigung der Festung waren bis jetzt nur wenige Anstalten getroffen worden.

Das Korps blieb in diesen Kantonnirungs-Quartieren bei Glogau, bis zum 22sten Februar, während dem das Geschütz und das schwere Fuhrwesen gegen Sprottau vorausging.

Achter Abschnitt.

Die Märsche der, bei Kalisch abgeschnittenen Truppen-Abtheilung, unter dem Befehle des Generalmajor von Gablenz.

Um dem weitem Marsche der bei Kalisch abgeschnittenen Kolonne des Generalmajors von Gablenz zu folgen, ist es nöthig zum 13ten Februar zurück zu kehren. Diese Kolonne, welche bei dem Kloster Dlabok über die Prozna